

Sozialistische Arbeiter-Zeitung

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 80 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittwochs, freitags, sonntags und feiertags. Redaktionen werden der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion: U. Bräuer, Postfach 2014. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Bau Weber, O. u. H. G. Verantw. für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wolfenb. für den lokalen Teil: Wilhelm Rindemann, für Redaktionen: Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Solonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Bekanntes 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle: Halberstadt, Dampfab 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfach 2014, Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Steinstraße) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 104

Montag, den 5. Mai 1930

5. Jahrgang

Panzer-Wahn.

Das Geispenst der Vorbehaltsklausel.

Die gewiß nur sehr bescheidenen Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenzen, die immerhin als ersten und notwendigen Schritt die Einstellung des Wettbewerbs mit Großkampfeinheiten zwischen den fünf führenden Seemächten gebracht hat, sind bereits

in Gefahr, aufgehoben zu werden!

Junächst schien es, als könnte merkwürdigerweise der von einem Teil des Reichsministeriums betriebene kürzliche Reichsflottenrat über den Bau des Panzerschiffes B diese unheilvolle Konjunktur nach sich ziehen, an die man hierzulande natürlich nicht gedacht hatte. Jetzt aber droht in ungleich härterer Weise ein anderes Umland, nämlich die Einbringung einer

neuen italienischen Flottenvorlage

zum Ausgangspunkt eines weiteren Wettbewerbs zur See zu werden. Das läßt sich mit einigen Worten erläutern: Der Londoner Dreimächtepakt zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan enthält eine Vorbehaltsklausel, wonach die vereinbarten Tonnagepläne und der beschlossene Rüstungsstillstand nur Geltung haben, sofern nicht Frankreich und Italien ihrerseits ihre Tonnage und die Zahl ihrer Großkampfschiffe erhöhen. Es wurde dabei die feste Hoffnung ausgesprochen, daß sich Paris und Rom im Laufe der nächsten Zeit direkt einig würden, so daß man dann den Dreimächtepakt in einen fünfseitigen Pakt verwandeln könnte.

Der Reichsflottenrat beschloß für das Panzerschiff B

wurde sofort von den französischen Marineoffizieren mit der Forderung beantwortet, daß Frankreich seinerseits ähnliche Einheiten bauen müsse. Man griff dabei eifrig alle marinespezifischen Argumente an, die von Grenzer und anderen Vordenkern der neuen deutschen Schiffe gebraucht wurden, um diese Ausgabe schmachtig zu machen; die künftigen deutschen Kampfschiffe würden hinsichtlich der Panzerung, Bewaffnung, Schnelligkeit usw. etwas nach den Deutschen sein, während die Zahl der neuen Panzerschiffe in Auftrag zu geben; nur ist Frankreich im Gegensatz zu Deutschland an keine einengenden Vertragsbestimmungen gebunden, so daß wir dabei immer den Kürzeren werden müssen. Baut aber Frankreich neue Panzerschiffe, dann wird Italien automatisch folgen — das dann — tritt eben jene Vorbehaltsklausel in Kraft. Die Dreimächtepakte in Afrika, die mächtigen Marineberühmtheiten in der Welt, werden leichtes Spiel haben, um ihre Forderungen

durchzusetzen, so daß die Seeen in London gekannte Gefahr eines neuen Wettbewerbs mit Großkampfschiffen abermals der ganzen Welt droht! So könnte der Panzerkreuzer B jener keine Stein sein, der schließlich eine Lamine in Bewegung setzt.

Anwachen! sind die Aussichten für diesen deutschen Panzerkreuzer B bis auf weiteres sehr stark geklärt, nachdem sowohl die

Demokraten wie das Zentrum im Reichstag ihre Ablehnung

dieser Großenröhre Forderung angekündigt haben. Dafür droht jene andere Gefahr von Mussolini: über Nacht ist ein neues italienisches Flottenbauprogramm angekündigt worden, das einen 10000-Tonnen-Kreuzer, vier 5000-Tonnen-Kreuzer, vier Zerstörer und zweiundzwanzig U-Boote vorsieht. Natürlich läßt sich in Paris eine starke Erregung bemerkbar und schon werden einflussreiche Stimmen laut, die eine entsprechende Antwort verlangen.

Wieder einmal lauscht das Geispenst der Vorbehaltsklausel auf, noch ehe die Londoner Konferenzergebnisse in London, Washington und Tokio ratifiziert sind! Wäre Italien ein demokratischer Staat mit einer starken Arbeiterbewegung, dann wäre es nicht allzu schwer, diese Gefahr zu bannen. Aber unter dem Falschismus geht anscheinend der Wille und der Befehl des „Duce“. Das macht die Befämpfung dieser Gefahr besonders schwierig. In dessen Fall Italien nicht alles machen, was es will. Es ist nicht nur genommen, auf gewisse finanzielle Notwendigkeiten der Rüstung zu nehmen, sondern auch auf den moralischen Zustand der Nation. Hier gilt es unermüdet, den Hebel anzusetzen und die neue Drohung den Wälfen klarzumachen, die vom absoluten Nationalismus ausgeht.

Moldenhauer für Panzerkreuzer.

Reichsfinanzminister Moldenhauer sprach am Sonntag auf der Jubiläumstagung des Weltwirtschaftsverbandes in Bad Gastein über Finanzpolitik und Wirtschaft. Nachdem er das lange und heftige über seine neuartigen, völlig in der Luft hängenden Projekte gesprochen und Speranten in allen Richtungen gepöbeln hatte, legte er sich für den neuen Panzerkreuzer B ins Zeug und erklärte: Man müsse über alle Sparmaßnahmen nicht vergessen, auch für die Verteidigung des Landes Sorge zu tragen.

Damit hat der Finanzminister zum Ausdruck gebracht, daß er trotz seines Vorleses zu parlamentarischer Wirtschaft dem Bau des Panzerkreuzers B sympathisch gegenübersteht.

Waffen Schmiede der Gewerkschaften.

Gestern wurde die Bundeschule des A. D. G. B. in Berlin-Bernau eingeweiht.

Bernau, 5. Mai. (Eig. Funkn.). Am Sonntag wurde die in einem idyllischen Waldgebiet zwischen Bernau und Wandlitz gelegene Bundeschule des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden und der Arbeiterorganisationen durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet. Nach einem Wort des Vorstandes an dem Bauleiter Meyer und dem Bildungssekretär des ADGB, Heßler gab

Peter Großmann

zunächst dem schmerzlichen Gefühl Ausdruck, daß Theodor Leipart, der den Grundstein für die Schule gelegt und sich in den sieben Monaten seiner Krankheit so oft mit der Eröffnung der Bundeschule beschäftigt habe, der Eröffnungsfest nicht beizumohnen könne. Großmann fuhr dann fort:

„Es gab eine Zeit, in der hielt man uns für den Feind des heutigen Staates, an dem sich die Wogen einer unvernünftigen Bewegung zerbrachen. Heute hat man angelehnt unsere Wagnisse, was vor uns Angst bekommen und gegen uns einen Schlag eingeleitet. Wir hätten diesen Schlag nicht. Wir wissen, daß wir eine große Mission zu erfüllen haben und dazu brauchen wir: eine geistliche Durchbildung der Arbeiterschaft. Wir wollen in der Bundeschule diese Weltanschauung bilden und wer zu uns kommt, hat bereits eine Weltanschauung. Wir wollen in der Schule keine übertriebenen Illusionen anfanzen. Der Mensch, der zu uns kommt, soll Dinge sehen, wie sie sind. Er soll die eigenen Kräfte erkennen lernen und sehen, was ihm an Widerständen gegenübersteht. Die Gewerkschaften sind über ihre alten Aufgaben, Befreiung von Lohn- und Arbeitsbedingungen, hinausgewachsen. Sie wollen ihren Einfluß überall da, in der Wohlfahrt, werten, wo ein Bundesgenosse notwendig ist, weil falsch, irrig und unvernünftig gearbeitet wird. Die neuen Aufgaben erfordern stärkere geistliche Kräfte. Die neuen Aufgaben erfordern stärkere geistliche Kräfte.“

Die Größe der Reichsregierung übertrug die Ministerdirektor Sailer vom Reichsarbeitsministerium, Staatssekretär Staudinger vom preussischen Handelsministerium übertrug die Glückwünsche des preussischen Kabinetts. In einer mit viel zum gemirten Zischende feierte

Otto Wels

schließlich mit herzlichsten Worten im Namen der Sozialdemokratie

lichen Partei das neue Bildungsnetz des ADGB. Unter feierlichen Festlichkeiten wurde er am letzten Werk und Glückwunsch die Hoffnung an, daß eine Wende für die Schule ein so viel mehr in der Erfüllung geben mögen, als die Baufesten der Vorbereitung über die Schritte hätten. Sassenbach, der im Namen des ADGB, der neuen Bildungsstätte eine glänzende Zukunft wünschte, erklärte u. a., daß die internationale Gewerkschaftsjugend bereits im Herbst bei einem Weltkongress in der Bundeschule die Leistungen der deutschen freien Gewerkschaftsbewegung festhalten werde.

Nachwahlen in Frankreich.

Paris, 5. Mai. (Eig. Funkn.). Am Wahltage Orient, in der Bretagne, wurde am Sonntag der sozialistische Kandidat G. Haebler im ersten Wahlgang mit 8754 Stimmen zum Mitglied der Kammer gewählt. Die Kandidaten, die bisher den Wahlkreis in ihrem Besitz hatten, konnten nur 2500 Stimmen aufbringen. Die Reaktionen verloren 5000 Stimmen, beinahe die Hälfte. Sie erhielten 2800 Stimmen. Der „Matin“ glaubt, dazu bemerken zu können, daß jährliche Reaktionen für den Sozialisten gestimmt hätten, um den „Fortschritt“ im Lager der Wähler zwischen Radikalen und Sozialisten zu verdrängen. Der sozialistische „Populaire“ erklärt, daß die Wahlen sich durch ihre Zusammenarbeit mit der Reaktion in der Kommunalpolitik im Wahlkreis Orient selbst kompromittiert hätten.

Am Wahltage Argentinien (Rinde) wurde bei der Stichwahl am Sonntag der reaktionäre Kandidat Boffin mit 7000 Stimmen gewählt. Sein sozialistischer Gegenkandidat, Fremont, erhielt die verhältnismäßig hohe Stimmenzahl von 6300. Noch bei den letzten Kammerwahlen hatten die Linksparlieren in dem Wahlkreis insgesamt etwas über 1000 Stimmen auf sich vereinigen können.

Gandhi verhaftet.

Paris, 5. Mai. (Eig. Funkn.). Die Radio-Agentur aus Bombay berichtet, daß der indische Freiheitskämpfer Mahatma Gandhi in Surat verhaftet und ins Gefängnis von Poona eingeliefert worden. Weiteres dritte Seite unter „Asien Nachrichten“.

Massenhaft arbeitsloses Geld.

Während in der ganzen Welt viele Millionen Menschen wegen Arbeitslosigkeit leeren müßten, verfallen auch die Finanzen der Welt das Geld immer billiger und die Geldpreise haben Tiefenrekorde erreicht, die teilweise seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen waren. Alle Welt hat, also an einem einzigen Tage, — das Finanzkapital für Handelswaren (2 bis 4%) gleichmäßig in den drei größten Finanzzentren der Welt herabgesetzt: Im Londoner Markt 3 1/2 Prozent, in Paris von 3 auf 2 1/2 Prozent, in New York von 3 1/2 auf 3 Prozent. Wenige Tage vorher hatte Brüssel von 3 1/2 auf 3 Prozent ermäßigt, und am 2. Mai ist Kopenhagen mit einer Herabsetzung von 4 1/2 auf 4 Prozent gefolgt. Es wird nur weniger Genuß, bis Holland und die Schweiz ebenfalls mit einer Senkung auf 3 Prozent folgen werden. London hat innerhalb des letzten halben Jahres siebenmal herabgesetzt. Am tiefsten liegt der Diskontsatz in Paris mit 2 1/2 Prozent, ein Preis für Handelswechsel, der seit dem Jahre 1898 nicht mehr so verzeichnet gewesen ist. Mit aller Sicherheit wird die Deutsche Reichsbank, die in den letzten Wochen fortgesetzt Goldanleihe durchführen mußte, weil die Reichsmark gegenüber den anderen Währungen immer reformmäßig hoch stand, sehr schnell dieser Diskontsatzes in der ganzen Welt mit der Herabsetzung ihres eigenen Wechselkurspreises von 5 auf 4 1/2 Prozent folgen müssen.

Für die Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklung sind diese Verbilligungsrekorde beim Geld leider kein gutes Zeichen. Billiges Geld regt zwar mit Sicherheit eines Tages die Wirtschaft stark an, der Depression wird eines Tages mit Sicherheit eine gute Reaktion folgen, aber daß in der ganzen Welt der Geldpreis so sinkt, ist ein Zeichen dafür, daß die Weltkonjunktur insgesamt noch zurückbleibt, als auch dafür, daß die Industrien der Länder die Zahlungsmittel der Märkte immer noch so gering einbringen, daß sie keine neuen Investitionen vornehmen. Das gilt leider auch für Deutschland. Die Arbeitslosigkeit geht gegenwärtig immer mehr und mehr in Schwerkraft über, es finden Jäger zunehmend, besonders in der Schwerindustrie, nach Arbeitslosen, die für Deutschland in der Export ganz besonders wichtig; bei rückgängiger Weltkonjunktur kann aber der Export nicht steigen. Er kann umso weniger schnell wachsen, als die Wirtschaftskrisis in den Vereinigten Staaten viel schwerer ist, als sie Präsident Hoover bei erscheinen lassen wollte und als in Deutschland die plötzliche Wende der Regierung ja nichts unterläßt, um die Arbeitslosigkeit der deutschen Arbeiter auf dem Weltmarkt zu beheben. Es wird wohl mindestens bis in den Sommer dauern, bis die Linie der Wirtschaftsentwicklung in Deutschland wieder aufwärts zeigen wird.

Die überraschend einheitliche und plötzliche Geldverbesserung in der Welt hat freilich noch eine besondere Ursache. Das Brüssel legt ein kleines Parlament von großen Finanziers, das den Reich und die Welt in der Hinsicht der Weltwirtschaft, die Reparationsanleihe von 800 Millionen Dollar festsetzen will. Amerika hat Interesse an einem hohen Zinssatz, die europäischen Länder möchten gegenüber den Vereinigten Staaten eine möglichst niedrigen Zinssatz durchsetzen. Die Reparationsanleihe wird, statt zu 6, wie vorher angenommen, zu 5 1/2 Prozent aufgelegt. Die plötzliche Wende von Diskontsenkungen dürfte daher sein Zufall sein. Sie stimmt nicht nur mit der Eröffnung der Weltwirtschaft in der ganzen Welt überein; sie hat aber, nach den Jüngsten, den Druck zu verdrängen, der zu einer niedrigeren Verzinsung der Reparationsanleihe führen soll.

Daß in Deutschland die Arbeitslosigkeit des Geldes nicht geringer ist als in der übrigen Welt, zeigt auch der letzte Ausweis der Reichsbank vom 30. April. Eigentlich nur das Reich hat in aufsteigender Weise der Reichsbank Geld verfallen. Die Reichsbank hat 77 Millionen Reichsmark Wechselkurs in ihre Portefeuille aufgenommen. Die sonstige Anleiheaufnahme der Reichsbank durch Privatbanken und Wirtschaft ist für das Monatsende minimal zu nennen. Es kamen hinzu 308 Millionen für die Beleihung von Wertpapieren. Aber der Wechselbestand lag Ende April mit 1939 Millionen um fast 800 Millionen und die Reichsbank in Sonderdrucker waren um 127 Millionen niedriger als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Im rund 1 Milliarde Reichsmark hat also gegen den Vorjahr die Anleiheaufnahme der Reichsbank abgenommen. Auf der anderen Seite ist die Deckung der umlaufenden Noten im Betrage von 466 Milliarden mehr als glänzend. Die Goldbestände haben in der letzten Aprilwoche wieder um 8,4 auf 2565 Millionen zugenommen, das sind fast 700 Millionen Reichsmark mehr als vor einem Jahre, und die Bestände der Reichsbank an Sonderdrucker betragen trotz der Rückgänge um 27 Millionen Deckungsbedeutung betragen über einem Jahre, und das sind eine Viertel-milliarde mehr, als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Zum 30. April waren die umlaufenden Noten durch Gold und Devisen mit 62 Prozent gedeckt, ein Satz, der die gesetzliche Vorschrift um mehr als die Hälfte übersteigt und für den Monatsabschluß eine Rekorddeckung darstellt.

Die Lage der Reichsbank ist also so, daß man geradezu auf die Möglichkeit wartet, neue Kredite gewähren zu können. Wenn die Reichsbank demnach ihre Kreditlinie auf 44 Prozent ermäßigen wird, wird natürlich ein neuer Anreiz zur Unterbreitung der Wirtschaft damit gegeben. Aber die Wirtschaft ist in Deutschland nicht hochkommen, wenn die Wirtschaftspolitik nicht schon ist. Und sie wird leider nicht sein, so lange das gegenwärtige Bürgerkabinett in der Regierung ist.

Der Reichstag wieder vertagt.

Abschluß der Aussprache über den Haushalt.

Berlin, 3. Mai. (Eig. Bericht.)

Auch der zweite Tag der Haushaltsberatungen im Reichstag verlief sehr still. Es fehlte jede Anregung. Zwar kamen fast alle Sprecher auf die Haushaltsfrage des Abg. Kugel zurück und auch der Reichsfinanzminister polemisierte ausführlich gegen sie, aber die Mäßigkeit der Aussprache war unverkennbar. Der Christlich-nationale Bauernvertreter v. Seydel nannte den Reichshaushalt eine frivole Erfindung der Regierung Müller-Sillferding, weil die Ausgaben eine Milliarde höher seien als im Vorjahre. Das lagte ein Agrarier in einer Zeit, die jeden Tag erhöhte Anforderungen für Subventionen an die Landwirtschaft stellt. v. Seydel verlangte

Streikungen rücksichtsloser Art.

Natürlich nicht am Wehrstaat, sondern am Sozialstaat. Der demokratische Abgeordnete Meyer unterließ die früheren Vorbehalte seiner Fraktion gegen das Rabinett Brünning. Er bewachte auch unerschrocken die von seiner Fraktion mitgeschlossene Straffsteuer für Warenhäuser und Konsumvereine, aber zu einem Antrag auf Aufhebung dieser Steuer reichte er nicht. Einen gegen den Adel mußte der Minister Dr. Wirth für seine

Schwäche gegenüber der hiesigen Regierung einfinden. Die erste Rate für den Panzerkreuzer B wird die demokratische Fraktion ablehnen. Da am Freitag der Abg. Erling für das Zentrum dieselbe Erklärung abgegeben hat, ist für dieses Jahr die Ablehnung der ersten Rate zu erwarten. Eine niedliche Anregung gab der Wirtschaftsparteiler Schachenberg. Er will ein

Ehrenpflanz für diejenigen Oberbürgermeister und Räte einführen, die die Senkung der Ausgaben in ihrem Bezirk durchsetzen. Muß der Mann die heußigen Oberbürgermeister einfinden. Wer kennt er sie, wenn die bürgerliche Herren in Betracht kommen, so ganz?

Der bayerische Volksparteiler Dr. Pfleger klagte, daß die Süddeutschen Staaten bei der Verteilung der Reichsmittel geradezu trübsalig behandelt werden. Herr Pfleger weiß aber sehr genau, daß gerade Bayern eine gemaltete Erhöhung seiner Steuern würde vornehmen müssen, wenn es sich ganz aus eigenen Mitteln erhalten wollte.

Am Nachmittag, als das Haus schon sehr schwach besetzt war, nahm

Reichsfinanzminister Molkenbaur

das Wort. Seine Rede konnte das Auditorium nicht verflären. Er redete um manches sehr vornehm herum, aber soviel wurde doch klar, daß er nur an eine Senkung von Beihilfen denkt, weil er glaubt, nur dadurch die Wirtschaft heben zu können. Daß ein Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung geplant sei, tritt er ab, da dies eine höhere Belastung der Gemeinden bedeuten würde. Er wolle nur überflüssige und entbehrliche Ausgaben vermeiden.

So, warum nennt er denn nicht, was er darunter versteht? Warum hat die Volkspartei jahrelang an den Leistungsabbau hingewirkt und darum die Große Koalition zerfallen, wenn sie es gar nicht so gemeint hat? Sie hat es in Wahrheit doch so gemeint. Ihr Finanzminister lügt den Leistungsabbau nur in schöne Bemerkungen einzuwickeln.

Gegen 1 Uhr redete der Kommunist Hoernle die 18 Minuten herunter, die seiner Fraktion noch zur Verfügung standen. Seine Fraktion schloß ab und zu einen matten Zwischenruf zu dem armen Manne hinaus, der froh war, er die Rede vor dem völlig leeren Hause los hatte.

Dann vertagte sich das Parlament am den 15. Mai. Inzwischen wird der Haushaltsausfluß den Etat soweit durchgeführt, daß das Klement bald in dessen zweite Sitzung eintreten kann.

Die Schweiger.

Die desintentionale Reichstagsfraktion

ist so durcheinander, daß sie weder am Freitag noch am Sonnabend zur Staatsbesuche einen Redner vorzubringen wagte. Da sowohl der Westarp, als auch der Hugenberg-Frügel den Redner stellen wollte und die hundertmaligen Auseinandersetzungen eine Verhandlung nicht erlauben, verzichtete man auf jede Teilnahme an der Debatte, um dem Reichstag und der Öffentlichkeit ein unangenehmes Schauspiel zu ersparen. Der Kampf geht jedoch weiter und man hält es in desintentionalen Kreisen nicht für ausgeschlossen, daß es noch vor der dritten Lesung des Etats im Reichstag zur Scheidung der Geister in der desintentionalen Fraktion kommt.

Die Nationalistojoffen,

somit als Vorkredner in dem Reichstag bekannt, schwiegen am Freitag und Sonnabend zur Staatsbesuche ebenfalls. Auch hier übten die erste Meinungsverschiedenheiten die Ursache.

Zum Tode des Renegaten.



Dr. Max Maurer, Bremer.

der kürzlich im Kranenhaus von Amstade verstorbenen frühere Sozialdemokrat und spätere Kämpfer unserer Partei, ist gut, daß er wieder Pastor in Thüringen war, so aus.

Die Buchdiade.

Im Zusammenhang mit der Berliner Grundstücksauflösung

hat die Staatsanwaltschaft in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Hausbuchungen bei Leuten durchführen lassen, die mit dem früheren Stadtrat Buch in geschäftlicher Verbindung standen. Die Ermittlungen dürften in erster Linie auf Feststellungen in Holland zurückzuführen sein. Sie sollen ergeben haben, daß die Aktionen der Petroles und der Kugensdorfer Werke, von denen Buch behauptet, daß sie Eigentum eines Hollanders wären, in Wirklichkeit Buch gehören und Lutz nur eine vorgegebene Person ist.

Sozialreaktion in Desterreich.

Wien, 5. Mai. (Eig. Bericht.) Die Regierung Schöber hat den Wirtschaftsprüferarbeiten eine Vorlage auf Abänderung der Arbeitslosenversicherung unterbreitet, die im Vergleich zu den bestehenden Bestimmungen wesentliche Verbesserungen enthält. So sieht die Vorlage u. a. eine Herabsetzung der Versicherungsleistungen an die Arbeitslosen um $\frac{1}{2}$ Prozent vor. Auch die bisher bestehenden Verpflichtungen der Versicherung für die Saisonarbeiter sollen wesentlich verflärlicht werden.

Kommunistenaufstände in Südchina?

Schanghai, 4. Mai. (Telum.) Die chinesische Presse teilt mit, daß in der Hafenstadt Swatow ein kommunistischer Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierungstruppen seien nicht imlande, den Aufstand niederkämpfen. In den Trümmern Annona und Hupel verlusten die Aufständischen, die Macht an sich zu reißen und eine kommunistische Räteverwaltung aufzurichten. Die Lage, besonders in Südchina, sei sehr gespannt. Die chinesischen Regierungstruppen in Südchina sollen beauftragt haben, eine eigene Bürgerwehr für den Kampf gegen den Kommunismus aufzustellen.

Der deutsche Untergeneralsekretär beim Völkerverbund, Dufour-Jerence, dürfte in nächster Zeit seinen schon lange gegelerten Entschluß wahr machen und sein Amt zur Verfügung stellen.

Der neue Oberpräsident von Sibirien-Nasau, der bisherige Beigeordnete der Stadt Köln, Genelle Jaas, wurde am Sonnabend feierlich in sein neues Amt eingeführt. Wie von unterirdischer Seite verlautet, ist die Wählung der große Bombenprozess werde sofort nach Pfingsten beginnen, unzutreffend. Der Termin für den Prozess ist weiter durchaus unbestimmt und mit seinem Beginn kurz nach Pfingsten ist keineswegs zu rechnen.

Mieter-Rebellion in Thüringen. In einer in Gera abgehaltenen Mietertagung für Thüringen wurde beschlossen, die Mieter aufzufordern, die durch die Maßnahmen der Regierung Friederichs Wohnungsmieten nicht zu zahlen und die Entschärfung der Mietbeschränkungen anzufordern. Eine in diesem Sinne gebaltene Protokollsitzung gegen das Vorgehen der Regierung fand ebenfalls statt.

Die Spannung zwischen England und Afghanistan behoben. Die gepannten Beziehungen zwischen der britischen und afghanischen Regierung sind nunmehr durch ein beide Teile befriedigendes Abkommen behoben worden. Die Mitglieder der britischen Gesandtschaft für Afghanistan werden in Kürze aus Peshawar nach Kabul abreisen.

Aus aller Welt.

Tsifun in Japan.

Bisher 107 Leichen georgen.

Tokio, 4. Mai. (Eig. Bericht.) Die Inzest Schachin und Hotta wurden am Freitag und Sonnabend von einem schweren Wirbelwind heimgesucht. Hunderte von Personen werden vermisst, da der Sturm zu einer Zeit ausbrach, als tausende von Fischern sich in See befanden. Der Sachschaden wird auf fünf Millionen Yen geschätzt. Der Sturm hat am 4. Mai um 10 Stunden über der südlichen Hälfte der Insel Schachin und der Insel Hotta wütet, wurden bisher 107 Leichen georgen.

Freispruch im „Falk“-Prozess.

Im Hamburger Menschenraub-Prozess wurden die Arbeiter Felix Benzler und Falk Krameritz, sowie der Kapitän Juppitt auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In seiner Urteilsbegründung betonte Landgerichtsdirektor Steinicke, daß die Angeklagten sich nicht einbilden dürften, aus diesem Prozeß mit einer reinen Besse hervorzugehen. Das Gericht habe festgestellt, daß die Tat der Angeklagten eine höherergerichtliche Verurteilung gegen Benzler gehabt habe. Außerdem hätte die Angeklagten mit dem Leben und dem Schicksal eines Teils der Menschheit ein freudvolles Spiel getrieben. Zeitlich habe auch der Zeitstand durch eine ernste Zweifel darüber ausgelassen, ob Menschenraub vorgelegen habe oder nicht. Aus juristischen Gründen hätte indessen Freispruch erfolgen müssen.

Freitod durch Stufenprung. Ein 22 Jahre alter junger Deutscher namens Gerhard Winter sprang von der obersten Plattform des 60 Meter hohen Columbus-Denkmal in Barcelona auf die Straße; er blieb mit zerhacktem Gliedern liegen. Die Personale des Selbstmörders und die Motive seiner Tat sind unbekannt.

Raubüberfall in der Eisenbahn. Unmittelbar nach der Ausfahrt aus dem Stationen Hauptbahnhof ist auf den im Personenwagen sitzenden Passagieren der Marzfeld in Koffern: der Köln, der 15 000 Mark Gehaltgeher bei sich trug, von zwei maskierten Verbrechern ein Raubüberfall ausgeübt worden. Die Räuber drangen mit vorgehaltenem Revolver ins Abteil, überwältigten, festsetzten und tadelten sie Opfer, das sie dann nach am Wehrhaken der angrenzenden Toilette festbanden. Kurz vor dem Bahnhof Köln-West sprangen die Verbrecher mit ihrer Beute aus dem Zug und entkamen unversehrt.

Bestandnis eines Doppelmörders. Der 29 Jahre alte Arbeiter Schiener, der am 24. Februar dieses Jahres unter dem Verdacht der Ermordung seiner von ihm geschiedenen Ehefrau, der Prostituierten Krieger, verhaftet worden ist, gestand jetzt die Untat an. Das Verbrechen geschah am 13. Januar 1928 und blieb zunächst völlig ungeklärt.

Über-Denkmal in eine See geworfen. Das Denkmal des verstorbenen früheren Reichspräsidenten Ebert, das in Berlin an einem (Kammar) Aufstellung gefunden hatte, wurde bis jetzt unbestimmten Zählern von dem See gelassen und offenbar in der benachbarten Kopenhagener See. Das Denkmal sollte in nächster Zeit einen anderen Platz erhalten.

Brügel in der Oper. Bei einer Aufführung der Oper in Rom, in der die neue Oper „Vizetti“, „Lo Straniero“, („Der Fremde“) zur Darstellung gelangte, kam es zwischen dem Marquis Louis Berlingieri, dem Sohn eines reichen kalabrischen Gutsbesitzers, und dem Senor Dror Alfano, dem Gesandtschaftsrat der argentinischen Gesandtschaft, zu einem wilden Faustkampf, den das Publikum so lange für Scherz hielt, bis es der Blut über die gestärkten Körper der Kämpfer fließen sah. Dritte mußten eingreifen, um die Kampfhöhle zu trennen.

Gasol eines alten Ehepaars. In Giffrow fand das Schwermüder Ehepaar Handelt einen tragischen Tod. Die beiden alten Leute wurden von einem Hausbewohner in der mit Leuchtgas gefüllten Schlafkammer tot in ihren Betten aufgefunden. In der Nacht war aus dem Gasofach der Tischlampe Leuchtgas entströmt.

150 Familien durch Feuer obdachlos geworden. In der Nähe von S. Lina ist das Städtchen Rodmit in einem verheerenden Brande fast gänzlich zum Opfer gefallen. 60 Wohnhäuser samt Nebengebäuden sind niedergebrannt. Mehr als 150 Familien sind obdachlos geworden.

Schweres Kraftwagenunglück in England. Zwischen Cambridge und Newmarket hat sich ein furchtbares Kraftwagenunglück ereignet. Ein großer Personenwagen fuhr in voller Geschwindigkeit mit einem Kleintransportwagen zusammen, überschlug sich und explodierte. Die Insassen, deren Anzahl nicht feststeht, verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Der kleine Wagen erlitt nur eine leichte Beschädigung.

Die nädlichen Meterfälle auf Pariser Droffenschauwerke können sich in letzter Zeit in erschreckender Weise. In der Nacht zum Sonnabend wurde wieder ein Chauffeur auf der Fahrt nach Vincennes von seinem Fahrgast hinterläßt mit einem Leuchtgasler befüllt und betäubt. Trotz aller Bemühungen der Polizei gelang es nicht, von dem Täter eine Spur zu finden.

Zwei Personen durch eine Granate getötet. In der Nähe von S. Lina hatte ein Arbeiter in seiner Wohnung auf einem Erdgeschoss eine Granate als Andenken an den Weltkrieg aufbewahrt. Als er am Sonnabendabend die Wohnung betreten wollte und den Schrank öffnete, fiel die Granate zu Boden und explodierte. Der Arbeiter sowie sein im Zimmer anwesender Schwager wurden so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starben. Die Frau des Arbeiters hat ebenfalls schwere Verletzungen erlitten.

Der Zug fährt in eine Bahnkreuzung. Die Pressestelle der Reichsbahnverwaltung Hannover teilt mit, daß am Sonnabend nachmittags um 13.15 Uhr der D-Zug Köln-Hannover zwischen den Bahnhöfen Altdorf und Gitterloch in eine am Geleite erzielende Rote fuhr. Drei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet.

Hilfsfesten gegen die Meißnerkinder. Franz und Erich Schach blieben in Untersuchungshaft. Man nimmt an, daß die beiden Brüder, die vor einigen Tagen in einem Hause in Berlin-Weißhof im Versteck der Bombenprose aufgefunden wurden, die Wölfe abzubringen, um es zu brauchen. Bei ihren Vernehmungen haben sich die beiden Brüder in Widerspruch vermischt. Dazu liegt Rückverstand vor.

Lügen über das Reichsbanner.

In der desintentionalen Presse wird eine „Zufahrt aus Reichsbannerkreisen“ wiedergegeben, die vom „Soz. Presseblatt“ verbreitet sein soll und in der — nach der desintentionalen Presse — den bürgerlichen Reichsbannermitgliedern klipp und klar aus einanderberichtet wird, daß sie ihr Bündel schürmen und auf Zimmerüberleben abmühen können.

Der „Soz. Presseblatt“ teilt mit, daß er eine derartige Zufahrt niemals verbreitet hat und ihm eine derartige Zufahrt niemals zugegangen ist.

Maifeiern in England.

London, 5. Mai. (Eig.) Die Maifeier der Labour Party, die überall eine außerordentlich starke Beteiligung aufwies, verlief ohne Zwischenfälle. Die Londoner Demonstration am Sonntag fand im Vittoriapark, wo von 6 Tribünen herab an eine vieldauernde Menge Ansprachen gehalten wurden, statt. In Glasgow beteiligten sich außer den Gemeindeführern und Genossenhelfern 40 sozialistische Ortsgruppen der Unabhängigen Arbeiterpartei an den Demonstrationen. In der Grafschaft Durham, wo der 1. Mai am Sonnabend gefeiert wurde, richte die Arbeit vollständig. Anwesend dürften an den Maifeiern in England etwa 800 bis 400 000 Menschen teilgenommen haben.

Die Revolutionsfahne geht.

Eintägige Profestiere der Madrider Studenten.

Madrid, 5. Mai. Die rote Fahne erfuhr am Sonnabend auf den Plagenstädten verschiedener Universitätsgebäude. Ihr Anblick verurteilte beträchtliche Menschenansammlungen vor der Universität, die ein Eingreifen der Polizei notwendig machten. Das Revolutionsbanner war von den Studenten gehoben worden, die einen eintägigen Profestiere gegen die Regierungsmaßnahmen zur Unterdrückung der von Unanno neu einführten republikanischen Bewegung ausgerufen hatten. Straßenblockaden und andere Fußrevue, die die Universitätsgebäude passierten, wurden von den Studenten, die Dächer erklimmen hatten, mit Dachziegel und Steinen bombardiert.

Inanno gegen den König.

Madrid, 5. Mai. (Telum.) Der republikanische Dichter Inanno hielt am Sonntag in einem der größten Madrider Rinos vor etwa 4000 Personen eine Rede, in der er seine Angriffe auf den König fortsetzte. Er verließ das Redebühnen mit einem Stein auf einem Fußhals, der den beiden Parteien, Monarchisten und Republikanern, im Wege sei, weshalb er zu befehlen sei. Zwischenrufe „Vier mit dem König“ erfolgten mehrmals. Die Veranlassung dieser im allgemeinen ruhigen. Eine Sitzung trat nur ein, als eine Gruppe von 20 bis 30 jungen Monarchisten in den Saal einbrang und bei dem entsetzten Handgemein den Sozialistenführer Prieto leicht verletzte.

Waffenlager entdeckt.

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „Am Sonnabend gegen 7 Uhr morgens wurden die an den Bootstegen des Hauptflusses am Stollen liegenden Boote des Deutschen Marine-Sportklubs und die Wohnung des in Berlin-Dahlem, Heiligengraber Straße 28 wohnhaften Vaters des Sportklubs, der Wohnung des Regierungsrats beim Reichspostamt Dr. phil. Lüben nach Waffen und Munition durchsucht. Dabei förderte man eine beträchtliche Menge von Waffen und Munition. So wurden u. a. eine sibirische ein Gewehr (Modell 98), sieben schwere Pistolen (Militärwaffen), drei Trommelrevolver, fünf Handgranaten verschiedener Konstruktion, zwei Seitenwaffen, 416 Patronen und eine erhebliche Menge sonstiger Munition, ferner zahlreiche Zubehörteile für Waffen, darunter Zubehörteile für Maschinenpistolen; außerdem wurden 600 Erhardt-Abgelassen gefunden. Lüben war früher Mitglied des Wind-Bundes und mit jetzt der desintentionalen Volkspartei angehört. Verschiedene Mitglieder des Deutschen Marine-Sportklubs haben sich ebenfalls mit der Beschaffung von Waffen befaßt. Gegen sämtliche ist ein Strafverfahren eingeleitet worden.“

Der letzte Bourbonne als Zuhälter.



Prinz Louis von Bourbon.

Der letzte männliche Nachkomme der französischen Bourbonnen, ist angefaßt, Gelehrte, die ihm eine seiner Anhängerinnen zur Verfügung seiner Thronansprüche übergeben, zu gänzlich anderen Zwecken verwendet zu haben. Vor Gericht machte er die sensationelle Aussage, daß er, der Kronprinz, sich seit vielen Jahren völlig von Frauen auskosten lasse.

Schluß mit dem Luftzirkus!

Wieder ein Fallhörnchen tödlich verunglückt.

Düsseldorf, 5. Mai. (Eig. Funfm.). In Gelsen, unweit von Düsseldorf, wo am vergangenen Sonntag der Luftzirkus Hundertmarkt auf entsehrliche Weise ums Leben kam, stürzte am Sonntag der 35jährige Fallhörnchenpilot Wanger aus einer Höhe von etwa 500 m tödlich ab. Der Fallhörnchen des Luftzirkus öffnete sich kurz nach dem Abflug durchs Programm. Richtig ab wurde mit Entsetzen festgestellt, daß der Pilot keine Verbindung mehr mit dem Schirm hatte. Wenige Minuten später stürzte der Körper des Piloten dicht vor den Zuschauern zu Boden. Wanger war auf der Stelle tot. Die Luftpolizei Untersuchung ergab, daß er vergesslich hatte, den Karabinerhaken der Fallhörnchen an seinem Gürtel zu befestigen, so daß er schließlich an der Reißleine hing, die unter der Last seines Körpers sofort zerbrach.

Sollte es sein anderes Mittel geben, die Fliegererei populär zu machen, als den sinnlosen Reiz der Luftzirkus? Nach unserer Meinung muß es Aufgabe der deutschen Fliegererei sein, dem Publikum Vertrauen zum Flugzeug als Verkehrsmittel beizubringen. Solange man in diesem die Flugzeuge zu Wägen mißbraucht, ist man dieses Vertrauen immer neuer Befragungsproben aus. Da die Reizmittel derartiger Unternehmungen von sich aus kaum Vermutlichkeitsfaktoren sind, ist es notwendig, daß die Reizmittel in der Luftfahrt sich einmal ernstlich mit den Dingen befassen und die Luftfahrt wie das Publikum vor der Fortsetzung eines derartigen Unfalls bewahren.

Gewaltiger Erdstöß auf Donauinsel. Wie aus Ost gemeldet wird, hat am Donnerstag die große Naturkatastrophe ereignet. Etwa 15 000 Quadratmeter Boden der Ostau-Grube stürzten in den Fluß. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, den Grund zu planieren, als plötzlich der Boden unter ihnen wich. Alles rannte landeinwärts und wie durch ein Wunder verunglückte niemand. Bei dem Erdstöß entfiel am Fluß eine Füllwand, die großes Unheil anrichtete. Sie war ganze Füllschichten auf das Band. Zwei Tote der Stadt Dornbach wurden tödlich verletzt. Der Wert der vernichteten Anlage wird auf drei Millionen Kronen beziffert. Mit der Anlage wurde eine ganze Transformatorstation in die Fluten gerissen. Fischer, die sich auf dem Fluß befanden, wurden mit ihrem Boot in die Fluten gerissen. Es ist festgestellt worden, daß die Erdstößkatastrophe am Donnerstag Fluß durchaus keinen britischen Charakter gehabt hat, sondern im Zusammenhang steht mit einem Sebeben, das längs der nordwestlichen Küste Italiens verlief. Es hat sich ergeben, daß untersehrige Telegraphenleitungen zerstört worden sind. Erdstöße haben sich an der ganzen Donauinsel ereignet. Meeresschiffen bis zu sechs Metern und zwar bis weit hinaus auf die großen Wasser sind einwandfrei festgestellt worden.

Großkampf gegen die Heuschrecken in der Dobrußa. Der Kampf gegen die Heuschrecken in der Dobrußa ist unter der Leitung des Ackerbauamts und des Direktors der Waldstadt in großem Maßstab aufgenommen worden. Es werden Vorarbeiten ausgeführt, aus denen die Heuschrecken mit Rauchmitteln angegriffen werden. Der „Ackerbau“ merkt, daß die Heuschrecken bereits Wägen im Ausmaß von 200 ha vernichtet und die Wägen völlig zerstört haben. Mit Anordnung des Ackerbauamts sind mehrere Kompanien Soldaten in das Gebiet entsandt worden, um gemeinsam mit den Bauern den Kampf gegen die Heuschrecken zu führen.

Heuschreckenplage auch in Rumänien. Wie aus Konstanza gemeldet wird, wurde ein größerer Heuschreckenepidemie in der Gegend von Cus gefestigt. Die Heuschrecken haben die gesamte Gegend und Böhmenland in der Umgegend des Dorfes vernichtet und sich nimmend im Maße von Cus niedergelassen. Die Behörden haben entsprechende Maßnahmen getroffen.

Freie Rote verhaftet. Die 23jährige Hausangestellte Frieda Roth, die vor einigen Tagen aus der Wohnung ihres Arbeitgebers, des Berliner Wandbetriebsleiters Dr. Franke, in Wilmersdorf im Wert von 150 000 M. gestohlen hatte, konnte in Marzahn verhaftet werden. In ihrer Begleitung befand sich ihr gleichfalls in Haft genommener Freund „Paul“, der sich bei seiner Vernehmung Salomon Straßmann nannte und mit dessen Hilfe Diebstahl und Flucht zur Ausübung gelangt, während ein gewisser, ebenfalls in Haft genommener Arbeiter Beder war, der dem Diebstahl ganz unmittelbar gewährt hatte. Die Hausangestellte Beder förderte einen großen Teil der in Berlin gestohlenen Summen zutage; er seiner Zeit war bereits verhaftet. Die Polizei vermutet, daß die beiden Männer Mitglieder einer internationalen Gaunerverbandes von jener Art sind, deren Hauptverbreitungsgebiet in der „Berliner Gegend“ besteht, d. h. in einer Gegend auf Hausangestellte, die unter dem fadenhaften Vorwand der Vermittlung zu größeren Diebstählen verführt werden. Außerdem glaubt die Marzahn-Ordnungspolizei Anhaltspunkte dafür gefunden zu haben, daß Beder und Straßmann sich auch mit Wägenhandel beschäftigt haben.

Tariferhöhung der Reichsbahn?

Die vom Reichseisenbahnrat nach dem Vortrage des Reichsverkehrsministers von Gueard getroffene Entscheidung über die Tarifänderungen der Reichsbahn ist keine wirtschaftliche, sondern eine ausgeprochen politische Entscheidung. Die Unternehmer haben die beantragte Erhöhung der Wagenabgabtarife zu Fall gebracht und gegen den geschlossenen Widerstand der Arbeitervertreter aller Richtungen eine

Erhöhung der Personentarife vorgeschlagen.

Es ging nach dem Gesichtspunkt: andere Koalitionen, andere Sitten. Herr von Gueard, der Zentralminister, hat die bisherige Politik des früheren Reichsverkehrsministers Eberstadt, des Zentralministers des Kabinetts Müller, einfach auf den Kopf gestellt und dem Reichseisenbahnrat für diesen Anlauf die Verantwortung zugesprochen. Seine Idee im Reichseisenbahnrat ließ die Unternehmer zwischen den Zeiten ganz einseitig wissen, daß die Reichsregierung der Tarifierhöhung mehrheitlich zustimmen werde, wenn vom Reichseisenbahnrat die Erhöhung der Personentarife statt der Erhöhung der Güllertarife verlangt werden würde.

Es ist also ein ausgeprochen politischer Standal,

der hinter dem Beschluß des Reichseisenbahnrats steht, in dem die Gruppe der Unternehmer die absolute Übermacht hat. Es ist ein Standal, für den in erster Linie das Zentrum verantwortlich zu machen ist, denn der Zentralminister von Gueard hat das Gutachten des Reichseisenbahnrats gemüßigt, statt es zu verhindern.

Was befragt der Beschluß des Reichseisenbahnrats?

Die Reichsbahn will Geld, will 150 Millionen Reichsmark, weil sie mit ihrer Betriebsrechnung nach ihrer Behauptung für die Deckung der laufenden erforderlichen Ausgaben nicht mehr auskommt. Da die Reichsbahn diese Gefahr unbedingt braucht, ob eine Tarifierhöhung dafür notwendig ist, braucht im Augenblick nicht entschieden zu werden. Ebenfalls sollten 60 Millionen Mark aus der Nebenbahn des Berliner Vorortverkehrs (16 Millionen), aus der Neuordnung des Expressverkehrs (50 Millionen) und aus einer Erhöhung des Expressverkehrs und der Güllertarife (3 Millionen) aufgebracht werden. Was wurde auch vom Eisenbahnrat empfohlen. Der Rest von 81 Millionen Mark sollte aber befristet werden durch eine Erhöhung der Wagenabgabtarife, besonders bei den Klassen C, F und G. Von einer Erhöhung der Personentarife stand in den Vorschlägen der Reichsbahngesellschaft nichts und zwar aus sehr vernünftigen Gründen. Obgleich bringt die Personenerhöhung jetzt schon ein Defizit von über 200 Millionen Mark jährlich. Der letzte Versuch, einer Erhöhung der Personentarife war ein ausgeprochenes Fiasko. Die Eisenbahnen sind weiter zurückgegangen und eine neue Erhöhung der Personentarife bedeutet nichts anderes, als daß das Reichsbahn-Defizit bei der Personenerhöhung durch Umwandlung auf andere Verkehrsmittel, durch Drohung des Reichsverkehrs von Seiten der Fahrgäste und durch Umwandlung auf die billigen Klassen noch vergrößert wird.

Das Ergebnis war schließlich das Wechseltgutachten, das mindestens eine 6 bis 7prozentige Verteuerung der Personentarife, selbstverständlich auch hier in erster Linie der niedrigen Klasse bringen wird, während die Massenlabenden der Industrie gefahrt werden.

Den Unternehmen im Reichseisenbahnrat kam es auf vernünftige Reichsbahnpolitik nicht an; sie hatten nur ein Interesse, zu ihrem eigenen Vorteil in finanzielle Kapitalpolitik zu greifen und auch auf diesem Wege die Reparationslast des künftigen Reiches für den verlorenen Krieg auf die arbeitenden Massen abzumägen.

36 Stunden in der Luft.



Lena Bernstein.

Die bekannte französische Pilotin, brach im Wendebogen zwischen Le Bourget und Orly den Dauerweltrekord Lindberghs, in dem sie 36 Stunden, ununterbrochen in der Luft blieb.

Zwei deutsche Flieger tödlich verunglückt. Ein schweres Flugzeugunglück, bei dem zwei Deutsche ums Leben kamen, ereignete sich am Sonnabend nachmittag in der Nähe von Dornach bei Basel. Ein von dem Deutschen Willi Störmer, dem Herausgeber der Zeitschrift „Individuum“, der in der Schweiz lebt, geführtes Flugzeug, das von Basel aufgeflogen war, wollte den Ausflugsort bei dem 800 Meter hohen Gumpen umkreisen, wo sich ein unbekanntes Gelände befand. Das Flugzeug stieg zu diesem Zweck unvorhergesehen tief. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es abgestürzt. Es blieb in den Flügen in den Bäumen hängen und stürzte ab. Willi Störmer wurde auf der Stelle getötet, ebenso der 19 Jahre alte Holländer Kurbauer aus Essen, der erst am Tage vorher von Deutschland nach Dornach gekommen war. Der dritte Pilot, der 19 Jahre alte Esslinger aus Dornach, ist schwer verletzt.

Gewerkschaftliches.

Masseier-Miseregungen. Die Vereinigten Stahlwerke und mehrere andere industrielle Werke des Düsseldorf-Bezirks haben alle Arbeiter, die am 1. Mai gefeiert haben, auf Grund der Bestimmungen der Gewerbeordnung fristlos entlassen. Ingefallend handelte es sich um 200 bis 300 Arbeiter. Die Entlassung ist unverschiedlich erfolgt. Es wird den betreffenden Werken infolgedessen im Verlauf der inoffiziellen eingeleiteten Verhandlungen, mit den Arbeitnehmer-Organisationen nichts anderes übrig bleiben, als ihre bittorische Maßnahme zurückzunehmen. Am anderen Falle könnte ihre Handlungsweise weittragende wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen.

Letzte Nachrichten

Gandhis Verhaftung.

Indien in Aufregung.

London, 5. Mai. (Eig. Funfm.). Zur Verhaftung Gandhis in der Nacht vom Sonntag auf Montag wurden mehrere Eingekerkert. Gandhi sprach am Sonntag abend in einer Versammlung in Surat, einer Stadt etwa 220 km nördlich von Bombay. In dieser Rede wurde er sich insbesondere an die Frauen von Indien, die er aufforderte, seinen Feldzug für bürgerlichen Ungehorsam aktiv zu unterstützen. Gandhi wurde während seiner Rede nicht gestört und nichts schien auf die unmittelbare bevorstehende Verhaftung hinzuweisen. Diese selbst erfolgte um 1 Uhr früh im nächtlichen Heimlichheit. Gandhi wurde nach der Eisenbahnstation von Bombay gebracht und dort unter Bewachung eines indischen und eines zweiten Polizeibeamten in einem besonderen Salonwagen, der dem schरणmännlichen Zug angehängt wurde, nach Barisal gebracht. Gandhi selbst war ruhig und gefaßt. In Barisal wartete ein Auto, das ihn nach dem Gefängnis in Pune bringen sollte. Die herabgelassenen Vorhänge des Autos und der Chauffeur in Zivil sollten nach außen den Eindruck erwecken, als handele es sich um ruhende indische Damen.

Der Haftbefehl, auf Grund dessen Gandhi festgenommen wurde, besagt, daß die Regierung seine Tätigkeit mit Besorgnis betrachte. Die richtige Voraussetzung für Gandhis Verhaftung ist eine Verordnung aus dem Jahre 1827, welche eine Freiheitsberaubung auf unbestimmte Zeit ohne gerichtliche Beurteilung ermöglicht.

Die Nachricht von der Verhaftung Gandhis wurde in Bombay durch die Sonderausgabe einer Zeitung noch während der Nacht bekannt und hat große Erregung hervorgerufen. Der „Kriegsruhm“ des indischen Nationalkongresses trat sofort zusammen und beschloß, den heutigen und den morgigen Tag zum Fasttag (das ist im allgemeinen Erntedankfest) zu machen. Gandhis Verhaftung in den frühen Morgenstunden das indische Geschäftstreiben aufgeschreckt und die einseitigen Geschäftsleute zur allgemeinen Arbeitseinstellung aufgefordert. Die Regierung hat für die regulären und auch für die Hilfsarbeiten Bereitschaftsdienst angeordnet. Die Europäer in Bombay, Pant- und Geschäftsläden, sind von den Behörden mit Waffen verfolgt worden. Die Lage in Bombay ist gespannt.

Schweres Autounglück.

Berlin, 5. Mai. (Telunon). Sonntag vormittag ereignete sich bei der Dönhofsstraße ein Autounglück. Die Frau eines Berliner Zahnarztes war dabei schwer verletzt. Sie wurden in ein Wittenberger Krankenhaus gebracht. Die Verunglückten waren zu einer Krankenreise nach Italien unterwegs. Sie wollten auf der Chaussee einen vor ihnen fahrenden Wagen überholen und gerieten dabei auf den Sommerweg. Die letzte tote Frau des Zahnarztes sah an Steuer. Sie verlor die Gewalt über den Wagen, der einen Handstoß umkehrte und eine einseitige Meter hohe Befestigung hinauffuhr. Der Wagen überfuhr sich dabei vollständig. Die anderen Insassen wurden in hohem Bogen herausgeschleudert und blieben bewußtlos liegen.

Sieben Kokaingewerks verhaftet.

Berlin, 5. Mai. (Telunon). Dem Kaufgeschäftsleiter des Berliner Polizeipräsidiums ist es, wie Berliner Blätter melden, gelungen, eine siebenköpfige Kokaingewerksbande zu zerstören. Mitglieder der Bande waren ein in Berlin wohnender russischer Arzt, ein russischer Emigrant, ein Aussenländer, ein Buchhalter, zwei Kaufleute und ein wiederholt verurteilter Hotelbesitzer. Der Führer der Bande ein aus Belgien stammender Kaufmann Fleishmann, wird noch gefaßt. Fleishmann gelang es, ein Auto reines Kokaolin aus der Polizeipolizei nach Deutschland einzuführen. Fleishmann soll nach ein Kilo Kokaolin in seinem Besitz haben. Das Kokaolin wurde von einer Bremer Firma geliefert, die von der Berliner Polizei schon dreimal verhaftet worden war.

Schuhbünd-Rundgebung in St. Polten.

Wien, 5. Mai. (Eig. Funfm.). Am Sonntag weiten etwa 10 000 Schuhbündler aus Wien und Umgebung zum Besuch der Arbeiterstadt in St. Polten. Die Schuhbündler wurden auf dem Bahnhof herzlich empfangen und angeführt des Verkehrs einer geschlossenen Kundgebung in losen Gruppen zu ihren Quartieren geleitet. Zwischenfälle ereigneten sich nicht, trotzdem der zuständige Bezirkshauptmann in letzter Minute unter dem Druck der Heimweh die auf dem Rathausplatz vorgesehenen musikalischen Veranstaltungen des Schuhbündes verboten hat. Die Kundgebung der Heimweh verlief ebenfalls ruhig.

Ehrencross für die Mannschaft eines deutschen U-Bootes.

Rom, 5. Mai. (Telunon). Im Beisein von Vertretern der Justiz- und Militärbehörden wurde am Sonntag auf dem Friedhof von Larent ein Ehrencross für die Mannschaft des am 6. März 1916 im Golf von Larent versenkten deutschen U-Bootes „U.C.12“ eingeweiht. Der Präsekt der Provinz Larent und der deutsche Konsul hielten Gedächtnisreden.

11 Bergarbeiter getötet.

Madrid, 5. Mai. (Eig. Funfm.). Auf der Grube Barruelo, in der Nähe von Barcelona, wurden durch eine Kohlenbergwerk 11 Bergarbeiter getötet. Die Arbeiter sind sämtlich Familien väter und hinterließen zahlreiche Kinder.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richtet dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mitteilst, deren Augenzeuge du warst und die von allem Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeltung muss vorbildlich sein

Für die uns anlässlich unserer Silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und Besondere Jagen wie auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Halberstadt, den 5. Mai 1930.

Karl Werny und Frau.

Für die uns zur Silbernen und unseren Kindern zur ersten Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit und so zahlreich ausgegangenen Glückwünsche jagen wir allen nur auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank.

Hermann Reulecke und Frau
geb. Schlichting.

Kurt Reulecke und Frau Lucie
geb. Wöhrler.

Dankagung.

Für die innige Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen jagen wir hiermit unseren

aufrichtigsten Dank.

Halberstadt, den 5. Mai 1930.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Marta Sowaidnig.

Statt Karten.

Für die wohlwollenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

Frau Mieke Rummert
geb. Trute.

durch Wort, Schrift, Blumenpenden und letztes Geleit zuteil wurden, sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Halberstadt, den 5. Mai 1930.

Karl Rummert.
Karl Heinz Rummert.
Hans Georg Rummert.

Impfe im Mai
während der Sprechstunden, 10-12 Uhr und 3-4 Uhr.

Dr. Schönfeld, Kinderarzt,
Breitenweg 1.

Ich impfe im Mai
während der Sprechstunden.

Dr. Cronn.

Gerade jetzt
ist es notwendig

Engelbert Graf's
Brochüre
„Die falschlifftiche Gefahr“
zu lesen. Preis nur 30 Pfennig.

Buchhandlg. Halberstädter Tageblatt

Stadtspark
(großer Saal)

Dienstag, 6. Mai, 20 Uhr

Einmaliger
Experimentalvortrag

Erik Jan Hanussen
der berühmte Hellseher

Telepathie — Graphologie
Hellschen

Die Berliner Presse nennt Hanussen das **größte medizinistische Phänomen der Jetztzeit!**

Karten zu 1,00, 2,00 und 3,00 Mark im Verkehrsbüro Rummert und an der Abendkasse.

Schlachthof-Freibank Dienstag von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch, zob.

Reinshanner „Schwarz-Rot-Gold“
Drissgruppe Halberstadt

Sonntags, den 10. Mai 1930, in den festlich geschmückten Räumen des „Elysium“, Wilhelmstraße

Bord-Seit

Gefestener: Bundes-Schachmeister
H. E. H. H. H.

Wäre durch Mitglieder eingeführt für herzlich willkommen. Der Vorstand und Schlichtung

Schachkarten für Mitglieder 60, für Gäste 80 Pf.
Öffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende ????

Mein in Kreisstadt Nordhaz gelegenes Edgundhändlungslokal, Kolonialwaren, 5 Zimmer-Wohnung dazu wird frei. Eigentümer für andere Wohnung, 2800 RM, großer nachvollziehbarer Umsatz, verkauft wegen Fortzug billig, bei 6-8000 RM. Verhandlung. Bitte melden unter „Grundsätze“ bei Carl Rummert, Finanzexpedition, Fischmarkt.

Strohjamern, perfekten, coorgelassen, 25 bis 27 jährigen

Tischler

in eine Holzerei mit elektrischem Betrieb einzurichten. Geringe Erhaltungskosten. Beste Erträge möglich mit Wald unter 20 Hektar mit Geschäftsführer dieser Zeitung erbeten.

Güte Phänomen-Stangenbohnen
zu Saat billig abzugeben.
In melden bei C. Rummert, Finanzexpedition.

Del- und Lackfarben
Schlammfeste
Schweißfest
Dunstfarben
Bisulfit etc.

Löwen-Drogerie,
Walter Rathenaustraße 60.

Wölbelpolitur
Wasserdicht

Häbneraugenplättchen
anstrichen. Einmal.
Häbneraugen.
Kolloidum a. Kupferstein.
Rathenaustraße 60.

Inserieren bringt Gewinn!

Ihr Mann meint, die Frau des Kollegen sähe viel länger aus?

Dabei ist sie älter als Sie! — Ganz einfach: Sie denkt eben auch an sich und tut damit zugleich ihrer Familie etwas Gutes! Täglich trinkt sie „Hilftrier“, „Schwanzbier“, „Waden“. Sie es ebenfalls! Schon in kurzer Zeit fühlen Sie sich dann wie neugeboren, denn mehr Blut, besseres Blut, gute Verdauung, fester Schlaf, Stärkung der Nerven, das ist, was Sie brauchen. Sie erreichen es mit wenig Geld durch „Hilftrier“, „Schwanzbier“. — Ihr Mann wird schamlos sein! — Generalvertretung: Biergroßhandlung Emma Sturm, Postleitzahl 6. Fernruf 2449.

Druckfachen
für Einzel- und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des Halberstädter Tageblatt

Fürstenhof!

Dienstag nachmittag von 4 Uhr ab die

gemüthlichen Kaffeestunden mit Konzert und Singspielchen!!

Wozu freundlichst einladet:

Wilhelm Blumenberg und Frau

Bei Zahnschmerz
Ohrenreizen usw. nur G. K. m. m.'s

Zahnwatte
50 Pf.

Drogerie Kamm
Hoheweg 48

Lichtschau **LSH** Spielhaus

Heute Montag zum letzten Male!
Emil Jennings in seinem besten Film
„Sünden der Väter“
Tom Mix in „Das Fährhotel“

Ab morgen Dienstag bis nur Donnerstag
Eine neue Epochenleistung der deutschen Filmindustrie!

Frühlings Erwachen
NACH FRANK WEDERHIN

Wie machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich mit diesem Film um eine Gefühlsregung handelt und wir bitten, denselben im Einzel nicht mit gleichen oder ähnlichen zu verwechseln!

Dieses ist die Tragödie des Moritz Etzels — die klassische Jugend-Tragödie überhaupt, die kein Dichter als Franz Wedekind mit der Feder des Menschenfreundes niederschrieb und damit mit der Geste des Linkers zum Forum der Menschlichkeit trat.

In den Hauptrollen: Tony van Eyck, Rolf von Goth, Ita Rina, Bernhard Goetzke, Carl Balhaus, Felts Rapp u. a.

Wenn die ersten Schwingen des Raufschers der Geschlechter in jungen, heißen Körpern aufdünnen, wenn die noch gebotenen Flammen schwelender Leidenschaft zum Kohlenfeuer wachsen und den reisenden Menschen überleben — dann gibt es keine Hemmung, kein Hindernis für die harten, begehrenden Triebe des Erbes. — Götter spielen der Eltern und Erzieher ist es deshalb, die erwachenden Leben mit Güte und Verständnis und mit gelinder Wirklichkeit auf rechte Wege zu führen!

Ein Film für reife Menschen!

Außerdem ein deutscher Aufstiegsfilm mit allererster Begehung wie

Hans Junkermann, Betty Astor
Jgo Sym, Hugo Thalmig

Ja, ja, so sind die Frauen...

Eine Pantomime aus vergangener Zeit in 7 Akten
Die Deullig-Wochenschau Die neue Kulturschau

Zum Pfingstfest
gehört auch ein **schmudses Gärtchen.**

Wohne nicht verkommen, hinausgehen auf: mehrere geschmackvollen Ausstattungen mit wenig Unkosten und geringster Unterhaltung.

Empfehle eine Zusammenstellung von 12 verschiedenen Stunden in den herrlichsten Arten für 2,50 RM. und in 25 verschiedenen Arten 5,00 RM. Dabei auch noch sehr schöne Kochbücher und Grillbüchlein, Rosen von letzten Neuetäten, Iornie Tabliens, Inosen und Grillbüchlein.

Holt Richard Jun.
Gärtner,
Am Berge 2.

Einige gebrauchte **Fahrräder u. Motor-Räder** billig zu verkaufen.

Reich,
Kühlbergstraße 14.

Grüner-Martin-Salbe
geb. Aufschaben u. ohne Weine. Aufschaben.

Kammer- **KL** Lichtspiele

Heute Montag letztmals:
Der von Millionen gelebte Roman „Das Tagebuch einer Verlorenen“, William Fairbanks in „Der Detektiv aus Gies“

Ab morg. Dienstag bis nur Donnerstag
Lily Damita u. Ronald Colmann

Die Rettung

Das ungeheuerliche Leben der Seeräuber und ihre wilden Kämpfe mit den Eingeborenen werden in diesem Film mit besonderer Eindringlichkeit geschildert. Der reiche Rajah von Wajo bringt sein ganzes Volk in Aufruhr, um einen Überfall zu retten.

Fernert.



Die gefühlsvolle Phantasie einer Novelle von **EDGAR ALLAN POE**

Das Schiller- und Geheimnisvolle einer Erzählung von R. Th. A. ROFFMAN

Das Spannende eines Herold Holmes Abenteuer von **CONAN DOYLE** vereint

EDGAR WALLACE

in seinem Bühnenwerk „The Terror“, welches als Film das packende Kriminaldramat darstellt, welches in die Serie gefolgt wurde.

Der Schrecken von Piccadilly

Eine Nacht des Grauens und der Abenteuer!

Die mysteriösen Verbrechen des „Schwarzen Mörders“, die Missetat aus dem Reich der Geister! Spuk oder Verbrechen!

Das sensationelle und spannende Filmwerk, welches jemals unsere Blicke ergötzte!

Die Syndikats-Woche! Die neue Kulturschau! Sonntag nachmittag 2 Uhr in der beliebtesten **Jugend- und Familien-Vorstellung**

Sorry Spiel in einem neuen und größten Film „Sein bester Freund“.

Was heißt Mowafi??

Siehe Freitag-Ausgabe.

Biochemischer Verein
Halberstadt und Umgegend, e. V.

Deffentlicher Vortrag.
Am Dienstag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, spricht im Saal des Kaffee „Vaterland“ Herr Dr. **Vierende W. Pfeil**, Braunschweig über:

„Die Verhütung und Bekämpfung der vielen Erbkrankheiten durch die Biochemie.“

Nach dem Vortrage freie Aussprache.
Eintritt 25 Pf. Der Vorstand.

Unblutig
werden Ihre Hühneraugen beseitigt, wenn Sie das echte, hundertprozentig bewährte **Kukirool** Plaster anwenden. Kukirool hilft schnell und sicher.

1 Original-Packung Kukirool-Plaster kostet 85 Pf.
1 Kleine Packung zur Behandlung von 10 Hühneraugen ausreichend, 50 Pf. In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Bei Nichterfolg erhalten Sie Ihr Geld zurück!

Kukirool-Hauptverkauftstellen: Raus-Apothek an Holzmarkt, Regener Knechtel Nr. 1, Hochweg 6 und Drogerie-Bonawitz, Fischmarkt 14.



Winkerkunst und Witz

Gebrüder Saß, die Meisterknacker.

Wollten sie Zigaretten klauen? Ein Versteck graben? Oder die Polizei nassführen?

Die Brüder Saß, Gentlemen-Einbrecher von virtuöser Geschicklichkeit, Beschäftigten aus Leidenschaft und geschäftlicher Energie, unerhörte Pionierleistungen für die Conferenzen über Berliner Saboteurs, sind endlich auf frischer Tat ertappt worden. Im Polizeipräsidium atmet man erleichtert auf, in Zukunft freier Bericht recht gedrückte Stimmung. Die Herren Saß waren soziales die Epitaphstellung der Berliner Kriminalität, und für die Berliner Unterwelt war ihre Innenraumbereitstellung für eine Brechungsstelle. Um der Wahrung der Ehre zu geben, ebenfalls in nur noch Franz und Erich ein. Der Dritte Saß, inwieweit in den ehrenden Bürgerland emporgelassen, hatte den komplizierten Raubt gefasst und ein Zigarettengeschäft aufgemacht. Klugliche Steptur glauben allerdings, daß der Dritte mehr als Hardy- und Sondierungsstoffen auf das solide Geis vorgeschoben worden ist, um den beiden der Brande freigelebten Herren die Lips zu referieren.

Man schreibt den 13. Januar 1929. Durch die ganze Welt läuft die Sensationsnachricht von dem riesigen Verbrechen in der Deposition der Berliner Distanzgesellschaft. Einbrecher sind durch einen unterirdischen Gang in die Stahlhammer der Rasse eingedrungen und haben 150 Trolordächer ausgeraubt. Der Verlust geht in die Hunderttausende. Ganz Berlin spricht von dem gefangenen Coup. Ein Feiertag geht für ein, so gewaltig, daß die Polizei eingreifen muß, um den gestohlenen Einbruch aufrechtzuerhalten. Wer kein Fach bei der Distanzmarkt sein eigen nennt, der findet die Sache riesig anständig. Die Bankräuber haben den unterirdischen Graben mit äußerster Sauberkeit und Detailtiefe angelegt. Die Nachachtung vor der technischen Epitaphstellung ist allgemein groß. Diese Knackerarbeit war von A bis Z Berechnung, vollständig im Präzise, maßstabmäßig genau in der Ausführung. Einige Tage später greift sich die Polizei die Brüder Saß, aber nach wochenlangen ergebnislosen Recherchen muß man die Verdächtigen wieder freilassen. — Nachweisen läßt sich nichts, die Verdächtig reichen nicht aus, und die Brüder Saß besitzen die wirkliche Methode, sich in liebenswürdig-monotonales Schweigen zu hüllen. Die Dauererhöre enden mit dem Zusammenbruch der kampflos im Gefängnis geführten Kriminalbeamten, die beiden Saß, mit Heren und Saß, halten Lächeln durch.

Monats vergangen. — Dann wollte man Erich und Franz wieder einmal in Kastral erheben haben. Die Witter war zwar höchst romantisch und aufregend, aber das Resultat ließ sich nicht: der geheimnisvolle Kirchhofgang, den man entdeckt hatte, genigte nicht zur Lebensführung; die stützenden Gestalten, die zu schnellig waren, um sich erwischen zu lassen, konnte man nicht als die Gebrüder Saß identifizieren. Die Herren, freundlich und nachsicht wie immer, hatten ein blühendes Glück zur Verfügung. Wie es geschehen ist, man wird gegen die Brüder nur ein Verbrechen wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung einleiten können. Das ist, an dem gemessen, was sie höchstwahrscheinlich auf dem Kirchhof haben, eigentlich etwas wenig.

Nun hat man sie zum dritten Mal ergriffen. Bei einem Einbruch? O nein! Sondern bei der Anlage eines Verstecks, in dem wohl die Ausbeute früherer Einbruchstaten geboren werden sollte. Und auch das ist nur eine Hypothese, denn gefunden hat man nichts. So greift es ist, man wird gegen die Brüder nur ein Verbrechen wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung einleiten können. Das ist, an dem gemessen, was sie höchstwahrscheinlich auf dem Kirchhof haben, eigentlich etwas wenig.

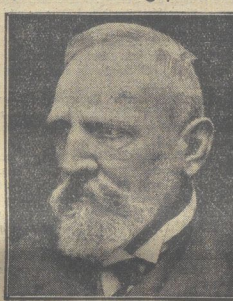
Draußen, in der Birkenstraße in Moabit, haufen die Brüder Saß. Die Mutter sorgt für den Haushalt. Früher, als die Brüder noch „Anterions“ waren, konnte man bei einiger Begabung in die Höhle des Bösen gelangen, hier erhält nur die Kriminalpolizei Einblick. Man klopft. „Wer ist das?“ ruft eine Frauenstimme. Eicher wieder so ein Brechemensch! Hier ist niemand zu Hause! Cure verdammt Keugier ist an dem ganzen Unglück schuld. Won mir ist nichts zu erfahren!“ Die Witwenmutter sind schon etwas rebelliger. „Ammer keine ist spät nach noch Haus“ erzählt ein älterer Mann, der seine Anwesenheit auf jeden Fall gewahrt wissen will, und niemals getrennt immer zusammen. Ihre Klust hätten sie mal sehen sollen, einfach trocken. Alles zusammen gepauert. Kasse Jungsens, das muß man ja wirklich sagen. Manchmal haben sie auch so längliche Rakete mitgebracht. Ra, wissen Sie, als intelligenter Mensch habe ich mir ja immer so meine Gedanken darüber gemacht. Unreins kommt mit seiner Unfähigkeit nicht weiter, und diese Brüder Saß —

Von Moabit können sich Erich und Franz aufsehend nicht trennen. In der Flemingstraße 1 in Berlin-Moabit befindet sich nämlich auch das Zigarettengeschäft von Bruno Müller, in dem man in der Nacht zum Mittwoch die beiden Kriminalisten ergriffen hat. Das kleine Geschäft ist eine Art Großbetrieb geworden, ohne Unterhalt geht die Bedienung, nicht nur die Brecheute, auch das „Hilfspersonal“ macht Herrn Müller Mühe. „Das ist ein Geschäft“, sagt Herr Müller und wickelt sich den Schweif von der

Seite, „meinen Sie, ich hätte seit dem frühen Morgen auch nur eine Minute Ruhe gehabt? Meistens Scheute, wissen Sie, na ja, aber anstandslos laufen sie doch alle ein bißchen.“ Dann erzählen Herr und Frau Müller sehr melodramatisch und mit vielen Details, wie sie die Brüder Saß gefasst haben. Müllers hören die Raubertattung der „Rechtshüter“. Auf einmal gibt es Geräusche. Wertwürdige, tragende Geräusche. „Ich möchte mich“, sagt Herr Müller finster, „daß das Einbrecher sind“. Darauf Herr Müller, der ein Mann der schnellsten Tat ist, einen Verdacht, der bei ihm wohnt, schließlich zum Polizeirevier führt. Mit einem Beamten geht es dann in den Keller. Frisch, Verfolgung, kein Widerstand, Festnahme. — Herr Müller strahlt wie ein Held, der aus heroischen Schwung losgerissen zurückkehrt. Sie hätten mal sehen sollen, wie die Kette gefangen sind. Als man geht, kommt ihnen wieder Besuch. Auf der Straße stehen die Leute und belauschen das Rätsel Saß. Das Rätsel, das noch immer ungeklärt ist.

Beim Verhör auf dem Polizeipräsidium spielen Erich und Franz wiederum die Distanz und erklären nur: „Es war nichts als reiner Spott“. Bis schließlich die Beamten das Verhör bis auf weiteres vertagen. Aber Erich und Franz sind nicht nur ungenügend befragt, sondern auch eitel wie Hollywood-Filmstars. In Erichs Biografie findet man einen Zeitungsartikel, der seine hübschen Laten in allen Tonarten besingt. Diese „biographische Skizze“ hat ihm so ausnehmend gefallen, daß er sie wie einen Taschenschatz immer mit sich herumträgt. Erich Saß wird noch manchen Artikel über sich selbst in der biographischen Sammlung einordnen können. Denn lieber werden die Knacker der fieserhaft arbeitenden Polizei noch mancher mysteriöse Raub zu fraden geben.

Peter Breuer gestorben.



Peter Breuer

Der bekannte Berliner Bildhauer und Schöpfer des monumentalen Beethoven-Denkmals der Stadt Bonn, ist im Alter von 74 Jahren in Berlin verstorben. Peter Breuer wirkte lange Jahre als Lehrer an der Charlottenburger Kunstschule und war seit 1898 Mitglied der Kunstakademie. Breuer, von gutem handwerklichen Können, überlieferte sich in späteren Jahren oft in seinem Drang zur Monumentalisierung. Seine im Jahre 1900 geforderte Gruppe „Adam und Eva“, für die er den Pariser Grand prix erhielt, wird bleiben.

Zahnheiler ohne Schmerzen? In der Gesellschaft für Zahnheilkunde in Berlin fand eine Diskussion über die sogenannte Totalnarkose statt, die auf eine Theorie zurückzuführen ist, nach der verschiedene Eingriffe des menschlichen Körpers auf einer Injektion durch hochkonzentrierte Jodine beruhen. Dr. Walter Fränkel behauptete es als erwiesen, da von dem nicht intakten Jodsystem aus Bakterien oder bakterielle Stoffe den ganzen menschlichen Körper überfluten können. Infolgedessen, sagte Dr. Fränkel, sind viele Krankheiten nur dann zu heilen, wenn die Heilung ihrer Herdinfektionen dem Zahnarzt überlassen wird. Professor Dr. Schütz verteidigte einen typischen Standpunkt, indem er betonte, daß die Lehre von der Totalnarkose doch noch nicht genug ausgebaut sei. Bakterien allein würden niemals zur Krankheit führen, wesentlich wäre auch die allgemeine Krankheitsdisposition und die konstitutionelle Widerstandsfähigkeit einzelner Organe. — Der Berliner Zahnarzt Dr. Max Weig behauptete über zahlreiche interessante Fälle aus seiner Praxis, in denen er den franten Zahnwurzelkanal mit Jodium bestrahlt hatte, wodurch eine völlige Schmerzlosigkeit bei der Behandlung möglich geworden sei. Im Ausnahmefalle Entzündungen, die durch Radonbestrahlung zum Schwinden gebracht worden sind, niemals eine Infektionsquelle im Sinne der vorher erwähnten Totalnarkose bilden können. Die allgemeine Verwendung des Jodiums in derartigen Fällen würde eine weitere Eingebung biologischer Heilmethoden in die Zahnheilkunde bedeuten.

Petroleumfunde als Vulkan. Der Sonnenbrand von Wären (Aunian) ist noch immer nicht gelöst. Als dieser Lage die turmhöhe Flammenhöhe plötzlich mit dampfem Rauch zusammenfiel, glaubte man bereits, daß das Feuer von selbst erlosch wäre. Die Hoffnung trug, denn nach einer neuen Explosion stieg das Feuer in fraterlicher Verbreitung wieder hoch. Die Explosion war von starkem Rauchentwicklung, Steinwurf und Scherreggen begleitet. Das drohende Explosionsgefahr ist bedauerlich erhöht. Wegen notwendiger geologischer Untersuchungen sind die Arbeiten an dem neuen Schmelzwerk vorläufig unterbrochen worden.

Der Geizhals.

Roman von Robert Miß.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

22. Fortsetzung. (Schlußwort verlesen.)
„Ich meine Charlotte“ — seine Stimme wurde noch weicher und zärtlicher. — „das wirst du mir doch nicht antun wollen. Was würden die Leute dazu sagen?“
„Die würden sagen, daß man mit dir nicht auskommen kann, daß du ein harter, liebloser Vater und ein Geizhals bist!“
„Aber liebste Charlotte, ich habe ja gar nicht gewußt, daß du dir so viel aus Gesellschaft machst!“
„So machst mir gar nichts daraus. Und was ist unternehmend, geschieht nur der Mädchen wegen. Und was läßt mich, bitte, nicht länger beim Baden.“
„Charlotte, liebste Charlotte!“ rief der Rentier wieder, in die Enge getrieben. „Du löstst meine Gäste und Gesellschaften haben, meinestwegen auch Wille. Aber bleibe bei mir, verlaß die Villa Kalkenbach nicht, die mit ohne dich verwaist vorformen wird!“

„Jetzt spricht du so und später —“
„Ain, nein! Ich gebe dir mein Wort! Ich schwöre dir: sogar Kalkenbach will ich ihnen lassen“, sagte er mit einem Gesicht, als ob er etwas sehr Saures oder sehr Bitteres verschluckt hätte.
„Nun gut. Wir werden also in einige Vereine eintreten.“
„Vereine? Wäßen es denn gerade Vereine sein?“
„Stiebt du — jetzt fängst du schon wieder an! Es geht eben doch nicht, daß ich bleibe. Entweder übernehme ich die Leitung und Repräsentation meines Hauswesens, und dann mußst du dich meinen Anordnungen fügen, oder —“
„So, ja — also meinestwegen auch Vereine!“ sagte Herr Kalkenbach gefickt. „Was für Vereine denn eigentlich? Mein Nachkomme hat nur männliche Mitglieder; und sonst bin ich nur noch im Haus und Grundbesitzerverein — wegen der willigen Mühlwäber — und im Verein gegen Verarmung und Bettel, weil einem das Schick auf der Tür gegen die lästigen Bettler schließt.“
„Das läßt nur meine Sorge sein!“ sagte Frau Charlotte spöttisch. „Aber wenn es dich interessiert: wir werden zunächst in einen weltlichen Wohltätigkeitsverein eintreten, weil man da immer mehrere Damen annehmen kann.“
„Wohltätigkeitsverein!“ schote Kalkenbach feindselig, denn eine neue Perspektive von Bazarren, Sammlungen, Beiträgen — kurz, lauter Arzente auf seinen Geldbeutel eröffneten sich vor ihm.

„Außerdem zunächst in einen Tennisclub und einen Literaturverein.“
„Was denn? Warum denn? Wer spielt denn Theater?“
„Bis jetzt noch niemand! Aber der Sanitätsrat hat mir erst neulich geraten.“
„Theater zu spielen?“
„Unfall! Tennis zu spielen, da ich jetzt meinem Aufenthalt in Europa etwas so stark werde. Und den blutrainen Mädels wird es auch gut tun.“
Herr Kalkenbach verließ das gefährliche Thema, indem er schnell fragte:
„Nun, und wer will Theater spielen?“
„Anna natürlich. Sie hat großes Talent.“
„So, ja! Aber für eine Braut —“
„Ach was. Eine Braut muß sich erst recht amüßieren; außerdem lernt man dort jede nette Sache kennen, und das wird deiner Toni gewiß nicht schaden. Also hast es nun dabei? Ich möchte nicht zum zweiten Male einreden müssen.“
„Natürlich, natürlich, wenn du nur bleibst!“ besetzte sich der Rentier zu erwidern.
Dann zog er sich, sein Frühstück an sein Bett stellend, in sein Zimmer zurück. Er mußte sich nochmals ein Stündchen niederlegen; die Ereignisse dieses Morgens hatten ihn zu sehr angegriffen.
Trinken im Wohnzimmer stand die Tante mit triumphierendem Gesicht da, hochachtungsvoll an ihren trauen Helferspieler, den Koffer, gefüllt, während die beiden jungen Mädchen, die natürlich durch die Türspalte durchsahen, wußten, daß die Naturkräfte ausstehend, einen Freudenanzug um sie aufzuführen.

Ein Auto war angeschafft worden, und Kalkenbach hatte freiwillig, ja trotzdem Charlotte dagegen protestierte, den Führerkurs nicht nur die die jungen Mädchen, sondern auch für die Schwägerin besetzt.
Herr Kalkenbach bewunderte sich selbst so solchen Heldennutts. Man muß eben zu gewissen Zeiten Opfer bringen können.
Es gab Stunden, in denen sich Kalkenbach — warum eine Waise vor sich selbst tragen? — den größten Dummtopf Berlins und Charlottenburgs nannte. Und wie teuer so ein Nichts war! Bierkaufend wart für so ein launiges Auto! Aber die Mädchen, wenn da, sie fand, zu seinen Füßen, in ihrer ganzen außerordentlichen modernen Glanz in der Garage. Und was noch schlimmer war: jetzt konnte er die Mädels gar nicht kontrollieren oder beschlagnahmen. Suchte er sie, so waren sie ausgezogen, oft zu den unvorhersehblichen Stunden.
Was sollte er tun? Der Koffer Charlottes stand wie ein dro-

hendes Schwergewicht vor ihm und lächelte jede Aufsehung gegen die Tante der Schwägerin, das sie ihm langsam, aber sicher und unzerbrechlich aufgelegt hatte.
Mit grimmiger Miene sah ihnen Kalkenbach nach, wenn die drei Damen, die Tante als „schöne Jenseits“, im Auto davonzogen. Nachdem sie die erste Fern-, Angst- und Lebensperiode überwunden hatten, wußten sie sich sehr wohl im Wagen und dehnten ihre Extremitäten immer weiter aus.
Sogar Kalkenbach gingen natürlich immer nach dem Grunewald, oft bis Potsdam und weiter. Aber allmählich, nachdem ein herrlicher, klarer Oktober und ein lebhafter November diesen diese Partien begünstigt hatten, rückte der Winter mit Nebel, Regen und Schnee an und setzte ihnen ein Ziel.
Auch war der erste Reiz der Reue bei Nord, und so wurde die Maschine immer seltener herangezogen. Nur Toni, die sonst so schlagfröhliche Toni, blieb durch Respekt mit merkwürdiger Ausdauer beim Reiten. Wenn es Wetter und Zustand der Straßen nur irgend gestatteten, lud sie mütterchenhaftlich davon.
Nebenbei hatten Anna und Frau Charlotte jetzt gar keine Zeit mehr für den Sport übrig, da jetzt die Kunst ihre Rechte geltend machte. Das demnachstige erste Auftritten der kleinen Schönen auf den weltbedeutenen Brettern des Vereins „Thalia“ hind bevor.
Die „Thalia“ war eine der ältesten und vornehmsten Musikvereine Berlins. Der Reichsbeauftragte, später der Reichsbeauftragte, hatte durch einen Bekannten den Eintritt Kalkenbachs und Roths mit ihren Familien vermittelt. Brummend hatte der Rentier die Aufnahmebesten und den Jahresbeitrag, die entsprechend der Exklusivität des Vereins von ziemlich beträchtlicher Höhe waren.
Roth, der Anna jenseitens heimlich dramatischen Unterricht gegeben hatte, nahm jetzt mit dem Elter, der ihn bei allen Dingen beglückte, die ihm nichts einbringen und abwärts der „Götter“ heilte. Er verachtete zwar auch, gegen ihren Willen angukampfen, aber die Sache hätte bei ihm keinen Spieß gemacht, wenn man nicht daneben noch Bestenleistungen, die die Frucht der Blüte pfücken will, gleich an das Studium der größten klassischen und modernen Dichtungen anknüpfen würde.
Man kann sich denken, mit welchem Vergnügen Herr Kalkenbach den durchs ganze Haus schallenden Declamierungen seiner Nichte und zukünftigen Schwägerin lauschte, die oft ganze Vormittage mit ihrem Feuerwerk luderte, bis der Rentier es nicht mehr aushalten und flüchtig buvette.
Roth verfluchte Frau Charlotte niederst, daß Anna ein

Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmönatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar Mittags bei Sonn- und Feiertage. Beilagen werden in der Geschäftsstelle, von untern Notizen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Gatterhölzer, Domplatz 48, Wernigerode. Verlag: Gatterhölzer, Tageblatt, Frau Weber, G. m. b. H., Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbüter, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Redaktionen u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Retenanz 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle: Gatterhölzer, Domplatz 48 (Wernigerode). Postfachamt: Wernigerode 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigerhandlung) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 104

Montag den 5. Mai 1930

5. Jahrgang

Panzer-Wahn.

Das Geispenst der Vorbehaltsklausel.

Die gewiß nur sehr bescheidenen Ergebnisse der Londoner Flottenkonferenzen, die immerhin als ersten und notwendigen Schritt die Einstellung des Wettbewerbs mit Großflottenbauern zwischen den drei führenden Seemächten gebracht hat, sind bereits

in Gefahr, aufgehoben zu werden!

Zunächst schien es, als könnte merkwürdigerweise der von einem Teil des Reichsministeriums betriebene italienische Wettbewerbsvertrag über den Bau des Panzerschiffes B diese unheilvolle Konsequenz nach sich ziehen, an die man hierzulande natürlich nicht gedacht hatte. Jetzt aber droht in ungleich härterer Weise ein anderer Umstand, nämlich die Einbringung einer

neuen italienischen Flottenvorlage

zum Ausgangspunkt eines weiteren Wettbewerbs zur See zu werden. Das läßt sich mit einigen Worten erklären: der Londoner Dreimächtepakt zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan enthält eine Vorbehaltsklausel, wonach die vereinbarten Tonnagepläne und der beschlossene Rüstungsstillstand nur Geltung haben, sofern nicht Frankreich und Italien ihrerseits ihre Tonnage und die Zahl ihrer Großkampfschiffe erhöhen. Es wurde dabei die feste Hoffnung ausgesprochen, daß sich Paris und Rom im Laufe der nächsten fünf Jahre einig werden, so daß man dann den Dreimächtepakt in einen fünfmächtigen verwandeln könnte.

Der Reichsarbeitsvertrag für das Panzerschiff B

wurde sofort von den französischen Marineoffizieren mit der Forderung beantwortet, daß Frankreich seinerseits ähnliche Einheiten bauen müsse: man griff dabei eifrig alle marineschifflichen Argumente an, die von Greener und anderen Vordenkern der neuen deutschen Schiffe gebracht wurden, um diese Ausgabe schmachtig zu machen; die künftigen deutschen Kampfschiffe würden hinsichtlich der Panzerung, Bewaffnung, Schnelligkeit usw. etwas noch in Deutschland drauf und dran, unter dem Vorwand die neueren deutschen Bauten seinerseits ähnliche Kampfschiffe in Auftrag zu geben; nur ist Frankreich im Gegensatz zu Deutschland an keine einengenden Vertragsbestimmungen gebunden, so daß wir dabei immer den Kürzeren werden müssen. Baut aber Frankreich neue Panzerschiffe, dann wird Italien automatisch folgen — das dann — tritt eben jene Vorbehaltsklausel in Kraft. Die Dreimächtepakte in Aktion, die mächtigen Marinerechtsunterstützten in der ISL werden leichtes Spiel haben, um ihre Forderungen

durchzusetzen, so daß die beiden in London gebannte Gefahr eines neuen Wettbewerbs mit Großkampfschiffen abermals der ganzen Welt droht! So könnte der Panzerkreuzer B jener seine Seite sein, der schließlich eine Lamine in Bewegung setzt.

Anzweifelnd sind die Aussichten für diesen deutschen Panzerkreuzer B bis auf weiteres sehr stark gestunken, nachdem sowohl die

Demokraten wie das Zentrum im Reichstag ihre Ablehnung

dieser Groenerischen Forderung angeündigt haben. Dafür droht jene andere Gefahr von Mussolini: über Nacht ist ein neues italienisches Flottenbauprogramm angekündigt worden, das einen 10000 Tonnen-Kreuzer, zwei 5000 Tonnen-Kreuzer, vier Zerstörer und zehnjahrmantige U-Boote vorsieht. Natürlich macht sich in Paris eine starke Erregung bemerkbar und schon werden einflussreiche Stimmen laut, die eine entsprechende Antwort verlangen.

Wieder einmal lauscht das Geispenst der Vorbehaltsklausel auf,

nach ehe die Londoner Konferenzergebnisse in London, Washington und Tokio ratifiziert sind! Wäre Italien ein demokratischer Staat mit einer starken Arbeiterbewegung, dann wäre es nicht allzu schwer, diese Gefahr zu bannen. Aber unter dem Faschismus geht anscheinend der Wille und der Befehl des „Duce“, das macht die Befähigung dieser Gefahr besonders schwierig. In dessen kann Italien nicht alles machen, was es will. Es ist nicht nur genommen, auf gewisse finanzielle Notwendigkeiten der Welt zu rechnen, sondern auch auf den moralischen Druck der übrigen Welt. Hier gilt es unermüdlich, den Hebel anzusetzen und die neue Drohung den Vätern klarzumachen, die dem absolutistischen Faschismus anhängen.

Moldenhauer für Panzerkreuzer.

Reichsfinanzminister Moldenhauer sprach am Sonntag bei der Jubiläumstagung des Weltwirtschaftsverbandes in Bad Godesburg in der Reichshausen über die Finanzpolitik und Wirtschaft. Nachdem er das langsame und breitere über seine neuesten, völlig in der Luft hängenden Projekte gesprochen und Sparmaßnahmen in allen Hinsichten gepredigt hatte, legte er sich für den neuen Panzerkreuzer B ins Zeug und erklärte: Man müsse über alle Sparmaßnahmen nicht vergessen, auch für die Verteidigung des Landes Sorge zu tragen.

Damit hat der Finanzminister zum Ausdruck gebracht, daß er trotz seines Vorleses zu Sparmaßnahmen Wirtschaft dem Bau des Panzerkreuzers B sympathisch gegenübersteht.

Waffenschmiede der Gewerkschaften.

Gestern wurde die Bundesfeier des A. D. G. B. in Berlin-Bernau eingeweiht.

Bernau, 5. Mai. (Sig. Funke). Am Sonntag wurde die in einem idyllischen Waldgebiet zwischen Bernau und Wandlitz gelegene Bundesfeier des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden und der Arbeiterorganisationen durch einen feierlichen Gottesdienst eröffnet. Nach einem Wort des Dantes an den Bauleiter Meyer und dem Bildungssekretär des ADGB, Schärer gab

Peter Großmann

zunächst den feierlichsten Gebührenden Ausdruck, daß Theodor Leipart, der den Grundstein zu der Schule gelegt und sich in den sieben Monaten seiner Krankheit so oft mit der Eröffnung der Bundesfeier beschäftigt habe, der Eröffnungsfest nicht beizuwohnen könne. Großmann fuhr dann fort:

„Es gab eine Zeit, in der hielt man uns für den Feind des heutigen Staates, an dem sich die Wogen einer unvernünftigen Bewegung zerbrachen. Heute hat man angelehnt unsere Wagnisse, und wir sind heute die Wogen einer Bewegung eingeleitet. Wir hängen diesen Gebührenden und geben uns einen Gebührenden, eine große Mission zu erfüllen haben und dazu brauchen wir härtere geistige Durchbildung der Arbeiterschaft. Wir wollen in der Bundesfeier diese Weltanschauung bilden und wer zu uns kommt, hat bereits eine Weltanschauung. Wir wollen in der Schule keine übertriebenen Missionen anfordern. Wir wollen hier eine Weltanschauung schaffen für das Volk. Der Mensch, der zu uns kommt, soll Dinge sehen, wie sie sind. Er soll die eigenen Kräfte erkennen lernen und sehen, was ihm an Widerständen gegenübersteht. Die Gewerkschaften sind über ihre alten Aufgaben, Regelung von Lohn- und Arbeitsbedingungen, hinausgewachsen. Sie wollen ihren Einfluß überall da in die Wege leiten, wo ein Bundesfeier notwendig ist, weil falsch, irrig und unvernünftig gearbeitet wird. Die neuen Aufgaben erfordern härtere geistige Kräfte. Sie zu werden heißt die Bundesfeier dienen.“

Die Größe der Reichsregierung übertrug die Ministerpräsidenten Mitglieder vom Reichsarbeitsministerium, Staatssekretär Staudinger vom preussischen Handelsministerium übertrug die Glückwünsche des preussischen Kabinetts. In einer mit viel zumorgewährten Lobpreis feierte

Otto Wels

schließlich mit herzlichsten Worten im Namen der Sozialdemokratie

lichen Partei des neuen Reichs...

le-

ge-

be-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

re-

ge-

Massenhaft arbeitsloses Geld.

Während in der ganzen Welt viele Millionen Menschen wegen Arbeitslosigkeit lernen müssen, wie man mit dem geringen Finanzmarkt der Welt das Geld immer billiger und die Welt der Preise haben Tiefenrekorde erreicht, die teilweise seit Jahrzehnten nicht mehr zu verzeichnen waren. Am 1. Mai, also an einem einzigen Tage, — das Finanzinstitut für Handelswechsel (C. L. L.) in London um 3 1/2 Prozent, in Paris von 3 auf 2 1/2 Prozent, in Rom von 3 1/2 auf 3 Prozent. Wenige Tage vorher hatte Brüssel von 3 1/2 auf 3 Prozent ermäßigt, und am 2. Mai ist Rotterdam mit einer Herabsetzung von 4 1/2 auf 4 Prozent erfolgt. Es wird nur wenige Tage dauern, bis Holland und die Schweiz ebenfalls mit einer Senkung auf 2 Prozent fertig werden. London hat innerhalb des letzten halben Jahres fünfmal den Zinssatz von 3 1/2 Prozent im tiefsten bis zum Discontsatz in Paris mit 2 1/2 Prozent, ein Preis für Handelswechsel, der seit dem Jahre 1898 nicht mehr zu verzeichnen gewesen ist. Mit aller Sicherheit wird die Deutsche Reichsbank, die in den letzten Wochen fortgesetzt Goldanleihe durchzuführen mußte, wie die Reichsbank gegenüber den anderen Banken immer mehr in den Vordergrund treten. Die Discontsatzentwertung in der neuen Welt mit der Herabsetzung ihres eigenen Wechselkurspreises von 5 auf 4 1/2 Prozent folgen müssen.

Für die Wirtschaftslage und Wirtschaftsentwicklung sind diese Herabsetzungen der Zinsen beim Geld leider kein gutes Zeichen. Billiges Geld regt zwar mit Sicherheit eines Tages die Wirtschaft stark an, der Depressions wird eines Tages mit Sicherheit ein gutes Zeichen folgen. In den letzten Jahren hat der Weltkonjunktur insgesamt nicht zuzurechnen, als auch dafür, daß die Industrien der Länder die Aufnahmefähigkeit der Märkte immer noch so gering einschätzen, daß sie keine neuen Investitionen vornehmen. Das gilt leider auch für Deutschland. Die Arbeitslosigkeit geht gegenwärtig immer mehr in die Schranken zurück, es finden immer mehr Arbeitslose, besonders in der Schwerindustrie, noch Arbeitserlöse für die für Deutschland ist der Export ganz besonders wichtig; bei rückgängiger Weltkonjunktur kann aber der Export nicht steigen. Er kann umso weniger schnell wachsen, als die Wirtschaftskrisis in den Vereinigten Staaten viel schwerer ist, als bei Deutschland. Die überaus einseitige und plötzliche Geldverbesserung in der Welt hat freilich noch eine besondere Ursache, das den Zinssatz und die Bestimmungen der Reparationsanleihe von 300 Millionen Dollar festlegen will. Amerika hat Interesse an einem hohen Zinssatz, die europäischen Länder möchten gegenüber den Vereinigten Staaten einen möglichst niedrigen Zinssatz durchziehen. Die Reparationsanleihe wird, laut zu 6, wie vorher angenommen, zu 5 1/2 Prozent aufgelegt. Die plötzliche Herabsetzung der Zinsen dürfte kein Zufall sein. Es stimmt zwar mit der Entwertung der Geldmarken der ganzen Welt überein; sie hat aber auch den Zweck, den Druck zu vermindern, der zu einer niedrigeren Verzinsung der Reparationsanleihe führen soll.

Daß in Deutschland die Arbeitslosigkeit des Geldes nicht geringer ist als in der übrigen Welt, zeigt auch der letzte Ausweis der Reichsbank am 30. April. Eigentlich nur das Reich hat in auffälliger Weise die Herabsetzung des Zinssatzes der Reparationsanleihe von 300 Millionen Dollar festlegen will. Amerika hat Interesse an einem hohen Zinssatz, die europäischen Länder möchten gegenüber den Vereinigten Staaten einen möglichst niedrigen Zinssatz durchziehen. Die Reparationsanleihe wird, laut zu 6, wie vorher angenommen, zu 5 1/2 Prozent aufgelegt.

Die plötzliche Herabsetzung der Zinsen dürfte kein Zufall sein. Es stimmt zwar mit der Entwertung der Geldmarken der ganzen Welt überein; sie hat aber auch den Zweck, den Druck zu vermindern, der zu einer niedrigeren Verzinsung der Reparationsanleihe führen soll.

Daß in Deutschland die Arbeitslosigkeit des Geldes nicht geringer ist als in der übrigen Welt, zeigt auch der letzte Ausweis der Reichsbank am 30. April. Eigentlich nur das Reich hat in auffälliger Weise die Herabsetzung des Zinssatzes der Reparationsanleihe von 300 Millionen Dollar festlegen will. Amerika hat Interesse an einem hohen Zinssatz, die europäischen Länder möchten gegenüber den Vereinigten Staaten einen möglichst niedrigen Zinssatz durchziehen. Die Reparationsanleihe wird, laut zu 6, wie vorher angenommen, zu 5 1/2 Prozent aufgelegt.

Die Lage der Reichsbank ist also so, daß man geradezu auf die Möglichkeit wartet, neue Kredite gewähren zu können. Wenn die Reichsbank demnach ihre Kredite weiter auf 4 1/2 Prozent ermäßigen wird, wird natürlich ein neuer Anreiz zur Aufhebung der Wirtschaft damit gegeben. Aber die Wirtschaft kann in Deutschland nicht hochkommen, wenn die Wirtschaftspolitik nicht richtig ist. Und sie wird leider nicht richtig sein, so lange das gegenwärtige Reichsfinanzministerium an der Regierung ist.